

Von Wolfgang Hillnhütter

Unsicher tastet er sich voran. Selbst im eigenen Zimmer findet sich Dominik nicht zurecht, braucht bei jedem Schritt die Hilfe seiner Eltern. „Unser Junge weiß nie, wo er ist“, sagt Anita Kykal, während sie den 13-jährigen aufs Bett setzt und ihm die Schuhe auszieht. „Dominik ist blind und hat keinen Orientierungssinn.“ Die 43-jährige Mutter weiß: Sein Leben lang wird ihr Sohn auf die Hilfe anderer angewiesen sein. Ein Schicksal, das dem Jungen wohl erspart geblieben wäre – hätten Pfuscher-Ärzte nicht schreckliche Fehler begangen...

» Drei Wochen lang doktorten die Ärzte an der Patientin herum

Rückblick: Nach drei Fehlgeburten freuten sich die Kyskals aus dem westfälischen Ahlen 1998 riesig auf ihr Kind. Anita ließ keine Vorsorgeuntersuchung aus, rauchte nicht, trank keinen Alkohol. Doch vier Monate vor dem errechneten Geburtstermin musste die Schwangere mit Atemnot in eine Belegklinik. „Dort verschlechterte sich mein Zustand dramatisch“, erinnert sie sich. „Als ich kaum noch atmen konnte, meinten die Ärzte, ich sollte mich nicht so anstellen, ich würde nur hyperventilieren...“

Drei Wochen lang doktorten die Mediziner an ihrer Patientin herum, eine fortgeschrittene Lungenembolie erkannten sie jedoch nicht! Erst als Anita Kykal in akuter Lebensgefahr schwebte, kam sie als Notfall auf die Intensivstation eines ordentlichen Krankenhauses. Die Ärzte handelten sofort, holten das Kind in der 23. Schwangerschafts-

# »Pfuscher-Ärzte haben das Leben unseres Kindes zerstört«

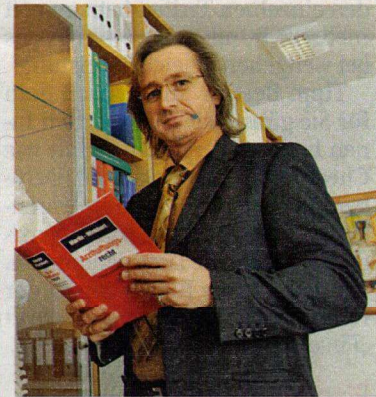
Anita und Thorsten Kykal sind entsetzt: Erst 13 Jahre nach der Geburt ihres Sohnes erfuhren sie, dass Behandlungsfehler schuld an seiner Behinderung sind



Ehepaar Kykal mit Sohn Dominik. Da ihm auch der Tastsinn fehlt, kann er nicht einmal die Blindenschrift erlernen.



Rund um die Uhr ist Mama Anita für ihren behinderten Jungen da. Unterstützt wird die 43-Jährige von ihrer Mutter.



Behandlungsfehler! Jurist Stefan Hermann vertritt die Eltern, fordert Schmerzensgeld und Schadenersatz.

woche per Kaiserschnitt auf die Welt. Dabei erlitt die Mutter einen Herzstillstand, musste wiederbelebt werden.

Mit lediglich 820 Gramm Gewicht kam Dominik in den Brutkasten, elf Wochen lang bangten die Eltern um sein Leben. Dann erfuhren sie, dass ihr Sohn für immer schwerstbehindert sein würde.

„Die ganze Zeit haben wir den Ärzten geglaubt, dass Dominiks Zustand schicksalhaft sei und nach einer Geburt in der 23. Woche nicht ungewöhnlich“, sagt Vater Thorsten Kykal (43).

» Wir wollen die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen

„Uns war ja nicht klar, dass die Lungenembolie bei Anita schon viel früher hätte erkannt werden können.“ 13 Jahre waren die Eltern völlig ahnungslos – denn erst jetzt haben sie mit Hilfe von Patientenanwalt Stefan Hermann aus Marl Einsicht in die Krankenakten erhalten. „Die nicht erkannte Lungenembolie verursachte Komplikationen. Sie sind der Grund für Dominiks schwere Behinderungen“, erklärt der Anwalt. „Wenn Frau Kykal nicht fehlerhaft behandelt worden wäre, hätte das Ehepaar jetzt ein gesundes Kind.“

„Diese Pfuscher-Ärzte haben das Leben unseres Sohnes zerstört. Aber Dominik ist ein Kämpfer“, sagt Anita Kykal und herzt ihren Jungen. „Und auch wir kämpfen: dafür, dass die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft gezogen werden.“